

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegraphische Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742

Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonne für den Raum 20 Wk.
von auswärts 25 Wk., im Heftenteil 75 Wk.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Wk.

Nr. 198

Mittwoch, 17. September 1919

22. Jahrgang

Zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die belgische Regierung hat ihr grundsätzliches Einverständnis erklärt, mit der Abbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus Belgien zu beginnen. Zur Durchführung der beschleunigten Heimführung finden unmittelbare Verhandlungen in Köln statt.

Rückmarsch zu Fuß.

Eine 20 000 Mann starke Abteilung deutscher Kriegsgefangener befindet sich auf dem Rückmarsch nach Deutschland. Die britische Militärbehörde soll der Stadtverwaltung von Verviers mitgeteilt haben, daß die Kriegsgefangenen von Verviers an den weiteren Weg zu Fuß zurückgelegt werden.

Die Ersten aus amerikanischer Gefangenschaft.

Die ersten Züge mit den von den Amerikanern Kriegsgefangenen Deutschen, die sich in einer Stärke von 64 000 Mann in Frankreich befinden, sind in Koblenz eingetroffen, wo sie zunächst in einem Barackenlager untergebracht wurden.

Frankreich und der Friedensvertrag.

Marcel Hulin sagte in seiner letzten Uebersicht über die Pariser Verhandlungen, daß man noch immer glaube, daß die Befestigung des Friedensvertrags in der Kammer Ende der Woche erfolge. Der Senat werde dann am 27. September bestimmen, daß die Beendigung des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Frankreich in der ersten Oktoberwoche ausgesprochen werde.

Der Oberste Rat.

Entgegen anders lautenden Nachrichten wird der Oberste Rat seinen Urlaub antreten. Die Ueberreichung des bulgarischen Friedensvertrages ist auf Ende der Woche verschoben worden.

Nach Petit Parisien ist der Oberste Rat der Alliierten am Montag zusammengetreten. Außer Lloyd George hat auch Tilton, der wider Erwarten die Reise nach Rom aufgeschoben hat, daran teilgenommen.

Hoover zur Lage in Europa.

Der Chef der amerikanischen Nahrungsmittelverwaltung, Herbert Hoover, ist am Samstag in New York eingetroffen. Er sagte, daß Europa nun endlich wieder bereit sei, an die Arbeit zu gehen und zu normalen Verhältnissen zurückzukehren. Eine allgemeine Wiederherstellung der Ruhe sei aber nicht möglich, solange der Frieden nicht überall bestünde und anerkannt sei. Die Verzögerungen beim Abschluß des Friedens würden schlimme Folgen haben.

Die Schuldprozesse immer mehr eingeschränkt.

Die alliierte Kommission zur Prüfung der Verantwortlichkeit am Kriege hat nach weiterer Prüfung des

Materials die Verfolgung gegen 17 weitere Deutsche eingestellt. Darunter befinden sich Großadmiral v. Tirpitz und zwei Landsturmkommandanten.

Deutsches Reich

Der Arbeitsplan der preussischen Landesversammlung.

Der Aeltestenrat der Landesversammlung ist vom Präsidenten zum 18. d. Mts. einberufen worden, um den Arbeitsplan festzusetzen. Auf Wunsch der Regierung werden in erster Linie die Eisenbahntarifvorlage und die Leunungszulagen für die Beamten verabschiedet werden. Die Beratung des Haushalts soll möglichst beschleunigt werden, um bis Ende Oktober hiermit fertig zu werden. Die vorliegenden Anträge und Anfragen werden bei der Haushaltsberatung mitbesprochen werden. Die Autonomievorlage für Oberschlesien wird in den nächsten Tagen erwartet und soll ebenfalls sofort verabschiedet werden.

Oberschlesien wird Provinz.

Der Ausschuss der Preussischen Landesversammlung für das Gesetz über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzialverbände nahm mit großer Mehrheit in erster Lesung den Zentrumsantrag auf Errichtung einer besonderen preussischen Provinz Oberschlesien an, nachdem die Regierung durch den Minister Heine hatte erklären lassen, daß sie grundsätzlich dem Antrag zustimme, wenn auch eine sofortige Durchführung nicht möglich sei.

Die Entfernung der Kaiserbilder.

Es sind vielfach Zweifel darüber entstanden, welche Bilder aus den Schulen entfernt werden sollen und ob solche Friedrichs des Großen, Bismarcks, Moltkes, Hindenburgs, Weddighs dazu gehören. Der Kultusminister hat nunmehr in einem neuen Erlass seine Auffassung nochmals formiert. Er lautet: „Zu entfernen sind nur Bildnisse des letzten deutschen Kaisers und des Kronprinzen, nicht auch solche von Persönlichkeiten, deren Wert und Bedeutung unabhängig von ihrer Beziehung zu der jeweiligen Staatsautorität geschichtlich feststeht.“ Der Kultusminister duldet nicht, daß im neuen Preußen die Schulen zu reaktionären monarchischen Treibereien mißbraucht werden.

In Kassel versammelten sich gegen 2500 Schüler der höheren Lehranstalten sowie einige Oberlehrer der höheren Mädchenschulen auf dem Friedhof in der Stadt, um gegen die Entfernung der Kaiserbilder aus den Klassenzimmern der Schulen zu protestieren. Der Unterprimar v. Trott zu Solz vom Wilhelm-Gymnasium, der Sohn des früheren Kultusministers und nachmaligen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, hielt eine die Regierung scharf angreifende Ansprache, die eine größere Anzahl von jungen Arbeitern

veranlaßte, gegen die Demonstranten tätlich vorzugehen. Es kam zu lebhaften Prügeleien, so daß Polizei und Stadtwehr, an einigen Stellen auch Soldaten, einschreiten mußten. Die Schüler zogen dann in größeren Trupps ab, während starke und bewaffnete Polizeiaufgebote die Ordnung in den Hauptstraßen überwachten.

Ausland

Rückgabe von Lokomotiven durch Frankreich.

Wie die russische Zeitung dem Matin entnimmt, habe die französische Regierung beschlossen, die deutschen Lokomotiven bis auf einen kleinen Teil zurückzugeben, und zwar weil diese zur Beförderung guter, wenig Asche liefernder Kohle eingerichtet seien und bei Verwendung der französischen Kohle vertragen. Der Matin gibt an, Deutschland habe statt der im Waffenstillstandsabkommen zugesagten 5000 Lokomotiven nur 2000 abgeliefert, und von diesen werde Frankreich 1700 zurückgeben. Die russische Zeitung erfährt hierzu, daß diese Nachricht zutreffen dürfte, die Zahlenangabe aber nicht stimme. Nach Erkundigung an unterrichteter Stelle erreiche die Zahl der abgelieferten deutschen Lokomotiven beinahe die im Waffenstillstandsvertrag geforderte Ziffer.

Neue Erfolge gegen die Bolschewiken.

Das Kriegsamt teilt mit, daß der russische Flügel der freiwilligen Armee unter General Wrangel während der letzten Woche in heftige, erfolgreiche Kämpfe zur Verteidigung von Jassy gegen wiederholte bolschewistische Angriffe verwickelt war. Die Schlacht endete schließlich mit einer schweren Schlappe des Feindes, der an Wrangel 9000 Gefangene, 11 Geschütze und über hundert Maschinengewehre verlor. Drei Bolschewiken-Regimenter wurden umzingelt, zwei andere vollständig vernichtet.

Kleine politische Nachrichten

Die ehemalige deutsche Kronprinzessin ist aus Holland nach Deutschland zurückgekehrt.

Ein Junkspruch der russischen Sowjetregierung hatte gemeldet, der General Graf von der Goltz sei bereits russischer Bürger. Amtlicherseits wird diese Meldung als falsch bezeichnet.

George McAneny, der Chefredakteur der New York Times, ist zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt worden. Die förmliche Ernennung wird veröffentlicht werden, sobald der Friedensvertrag ratifiziert ist.

Im Militärausschuß des Repräsentantenhauses teilte General March mit, daß eine Anzahl der früheren deutschen Ozeandampfer dauernd als Truppentransportschiffe von der Regierung benutzt werden sollen.

In Novara und Verelli streiken mitten im Verlaufe der Erntearbeiten 160 000 Landarbeiter. Man befürchtet ein Uebergreifen des Ausstandes auf die Provinz Piacenza.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freyherrn von Steinhilber.

Schließlich entfernte er sich mit dem Bemerkung, daß die Polizei die Sache natürlich weiter verfolgen werde, daß nach Lage der Dinge aber wenig Hoffnung vorhanden sei, dem Verbrecher jemals auf die Spur zu kommen.

Das waren wenig tröstliche Aussichten, und Fabritius beschloß, wenigstens einen letzten Versuch zu machen, um sein schließlich verurteiltes Kleinod wiederzuerlangen. Und so stand zwei Tage darauf an allen Briefkästen eine polizeiliche Bekanntmachung folgenden Inhalts: Tausend Mark! Während des Monats Juli ist in dem Hause Tannenstraße 19, erste Etage, während der Abwesenheit der Herrschaften ein Einbruch verübt worden und dabei eine wertvolle Briefmarke (genannte biane Mauritius), Wert ungefähr 20 000 bis 30 000 Mark, gestohlen worden. Wer diese Marke zurückbringt oder so eingehende Andeutungen zu machen vermag, daß dadurch ihre Wiedererlangung herbeigeführt wird, erhält obige Belohnung. Meldungen sind zu richten an das Kgl. Polizeipräsidium zu Berlin, Berlin, den 18. September.

Außerdem erging an alle Briefmarkenhändler, Briefmarkenbörser, Pöndleier die Weisung, im Falle jemand eine derartige Marke zum Verkauf brächte, ihn unverzüglich sofort festzuhalten und der Behörde zu übergeben. Auf Kosten des Geheimrats wurden schließlich noch ähnliche Anzeigen wie die obige in allen großen auswärtigen Zeitungen eingelegt, sowie die ausländischen Polizeibehörden von der Angelegenheit benachrichtigt.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, fragte Fabritius noch bei der angegebenen Firma in der Leipziger Straße an, die hauptsächlich eiserne Kassenschränke und Tresore anfertigte. Er hatte damals von einem ihrer Angestellten, einem Kunstschlosser, jene Stahlschloßschlüssel hergestellt lassen und wollte nun Näheres über diesen Mann in Erfahrung bringen. Dieser wurde ihm die Mitteilung, daß ihr früherer Angestellter, namens Rädert, seit zwei Jahren nicht mehr in ihrem Stabliement tätig sei, nachdem ihm seiner Zeit von der Firma von der Weger im Kongostadt eine glänzende

tierte Stellung angetragen worden sei. Ob er jetzt noch bei der Firma beschäftigt sei, wisse sie nicht.

Bei allen Philatelisten und am meisten bei den näheren Bekannten des Geheimen Postrats hatte diese Affäre natürlich das größte Bedauern hervorgerufen. Man überschüttete ihn förmlich mit Kondolenzschreiben und Besuchen, hatte eine Unmenge von guten Ratschlägen bereit, von denen einer immer einfüßiger war als der andere, und suchte mit Trost und freudlichem Zuspruch dem Bestohlenen zu Hilfe zu kommen, eine Hilfe, die er ziemlich schroff zurückwies. Denn für den Geheimrat gab es nur einen Trost, der in der Wiedererlangung seiner Marke bestanden hätte. Er betrauerte sie wie ein geliebtes Wesen, das ihm durch den Tod entzogen worden sei, er beweinte ihren Verlust, als sei damit sein Glück auf dieser Welt zu Ende, mit einem Wort, er nahm sich die Sache sehr zu Herzen und warf sich der Verzweiflung in die Arme. Vergessen machte ihm seine Tochter Magda aufzuheitern, vergessens machte ihm seine Gattin das Ungereimte seines Tuns klar, um ein Stüchlein Papier solches Aufheben zu machen, und legte ihm dar, daß mehrere ihrer Bekannten durch den neulichen Zusammenbruch eines hochangesehenen Bankhauses weit höhere Summen eingebüßt hätten; das verfuhr nicht und seine stereotype Nebenart war nur: „Ihr könnt Euch nicht in meine Lage hineinversetzen, Ihr versteht das eben nicht!“

Fast täglich erkundigte er sich bei der Kriminalpolizei, ob man nicht irgend welche Spuren von dem Verbrecher entdeckt habe, aber seine Hoffnung wurde jedes Mal enttäuscht, und schließlich gab man ihm ziemlich unverschämte Antworten, daß er diese zwecklosen Besuche einstellen solle.

So vergingen ungefähr vier Wochen, und die Nachricht ließ noch immer auf sich warten. Es war unterdessen Herbst geworden. Der Sturm schüttelte an den Felsen und zerzauste die weissen Blätter im Walden und färbte die Ästern, die letzten, braun, bis auch die Aepfelchen und zum Boden herabfielen.

Und noch immer nichts! Kein Zeichen, keine Spur, keine Fährte, es war zum Verzweifeln. Der Geheimrat sah allmählich ein, daß ihm die Polizei in diesem außerordentlichen Falle keine Hilfe bringen werde und kam. Wie so viele geheimnisvolle Morde, die die Bewohner der Hauptstadt Bo-

chen, Monate lang in fieberhafter Aufregung erhalten hatten, niemals gelöst wurden, während die Verbrecher sich immer noch ins Fröhliche lachten und sich freuten, der Obrigkeit und der menschlichen Gesellschaft ein Schnippen geschlagen zu haben, so würde wohl auch dieser Diebstahl niemals aufgeklärt werden. Denn hier gab es ja auch nicht den geringsten Anhaltspunkt, an dem man sich festklammern, an dem man einsehen konnte.

Eines Morgens lag auf dem Frühstückstische ein Brief aus dem Auslande. In Gegenwart seiner Gattin und Magda öffnete er ihn; jedenfalls von irgend einem Markenbändler, der ihm eine Offerte machen wollte. Doch nein! Der Schreiber entpuppte sich als ein Fabrikant aus Reims, der er mehrere Jahre hindurch in Vize-Paris getroffen und mit dem er freundschaftlich verkehrt hatte. Der Betreffende, hieß Monsieur, schrieb ihm folgendes: „Monsieur, soeben bekomme ich durch Zufall ein mehrere Wochen altes Blatt des Figaro in die Hände und finde zu meinem Erstaunen eine Warnung vor Verkauf einer gestohlenen Briefmarke, zugleich mit einer Belohnung im Falle der Auffindung derselben. Und als Unterzeichnung Ihren werten Namen, an dessen Identität ich umsonst zweifeln konnte, als Sie mir oft genug von Ihrer hervorragenden Sammlung vorgeschwätzt hatten. Sofort stieg in mir der Gedanke auf, ob ich Ihnen nicht in irgend einer Hinsicht nützen könnte, was ich nach den vielen mir von Ihnen erwiesenen Gefälligkeiten schuldig zu sein glaube. Also vernehmen Sie! Vielleicht kann ich Ihnen einen Dienst erweisen, was mich unendlich freuen sollte. Vor ungefähr fünf Jahren rief mein Schwager Herr Poisson in Lyon ein Kassierer mit einer beträchtlichen Geldsumme aus, und trotzdem der Diebstahl sofort entdeckt wurde und der Telegraph nach allen Seiten spielte, war von dem Verbrecher nichts wahrzunehmen. Besonders hatte man nach den Hafenstädten sein Augenmerk gerichtet, und es wäre ihm schwerlich möglich gewesen, auf dem Wasserwege zu entweichen. Nach kurzer Zeit aber fand man doch eine Spur: Sie führte nach Berlin. Sofort wurde die dortige Polizei benachrichtigt, sie erhielt das Bild des Entflohenen und alle nur möglichen Merkmale geliefert; doch umsonst, Ihre Polizei, die sich so wohl zu anderer Zeit als recht tätig erweisen mag, blieb in unserm Falle schuldig.“

Rheinland und Westfalen

* Koblenz: Auf traurige Weise zu Tode gekommen ist ein in den 60er Jahren stehender Mann. Er ging über die Andernachstraße, als ein Motorfahrzeug den Abwärtsgang von hinten anfuhr und ihn mit so ungeheurer Wucht zu packen bekam, daß er hoch im Bogen über den Gatterzaun hinweg auf einen Holzlagerplatz flog. Der Kräfte schlug mit dem Kopf so unglücklich auf die Kante des Sparrenholzes auf, daß ihm der Schädel gespalten wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

* Trier: Auf Befehl der französischen Militärbehörde erläßt das hiesige Einquartierungsamt folgende Bekanntmachung: In Anbetracht des Umstandes, daß die Stadt Trier eine sehr starke Garnison erhält, die ihrerseits auch wieder das Geschäftsleben der Stadt in hohem Maße belebt und andere große Vorteile bringt, wird die Bevölkerung in dringender Weise aufgefordert, ihre Wohnungen in neuer Weise einzuteilen und den einzelnen Räumen eine neue Bestimmung zuzuwenden, so z. B. Empfangsräume in Schlafzimmern umzuwandeln um die eigne Wohnung in erheblichem Maße einschränken zu können und den Bedürfnissen der Garnison entgegenzukommen.

* Oberstein Eder: Der Achtsundentag und seine Folgen. Von einem Schöffen der benachbarten Gemeinde, der von der Lebensmittelstelle um bessere Belieferung der Butter angegangen worden war, ging folgendes Schreiben hier ein: „Ihr geehrtes Schreiben bezüglich weiterer Butterlieferungen habe ich erhalten. Leider ist unser Ort nicht in der Lage, Ihren Wünschen nachzukommen, denn die Bauern unserer Gemeinden haben ebenfalls die achtsündige Arbeitszeit eingeführt und können infolgedessen nur soviel produzieren, als sie für den eignen Haushalt gebrauchen.“ (Folgt Unterschrift.)

* M. Gladbach: Die Sehnsucht nach dem eignen Herd. An die 70 Ehepaare sind auf dem Rathause der Vorbesitz gemäß zur öffentlichen Kenntnisnahme ausgehängt. Dieselben unterzubringen, genügt die beiden vorhandenen Kasernen nicht mehr: es mußte ein dritter hinzugekommen werden. Wenn nur so leicht später sich auch die Wohnungen beschaffen ließen.

Zur 25-jährigen Jubiläumsfeier des Marienhospitals am 18. September 1919.

Das Marienhospital, dessen Grundsteinlegung am 29. Juni 1893 erfolgte, wurde am 18. September 1894 eingeweiht. Zur Feier hatten sich in dem zu einem Auditorium eingerichteten Saale im 1. Stockwerke, die Mitglieder der einzelnen Korporationen und Vereine eingefunden. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Ansprache, worin der Freude Ausdruck gegeben über den nunmehr vollendeten Neubau und die Bedeutung eines Krankenhauses näher erläutert wurde. Hierauf erfolgte die Benediction des Hauses, in der Kapelle wurde eine h. Messe gehalten zur Erleuchtung des göttlichen Segens, in welcher die Schwestern der hiesigen Genossenschaft, so wie auswärtige Ordensschwestern zur h. Kommunion gingen. Als das Haus vollendet stand, da dachte man, es würde ausreichen für lange Zeit, aber bereits im Jahre 1896 zeigte sich, daß daselbe den Bedürfnissen nicht mehr genüge. Die rührige Oberin, Schwester Felina, hatte unterdessen gespart und gesammelt, so daß man unbefangenen im Jahre 1897 zu einem Ausbau schreiten konnte, wodurch das Marienhospital an der Südseite um vier Fenster erweitert wurde. Im dem 2. Stockwerke wurde unter Hingabe des Dachgeschosses eine gotische Kapelle eingerichtet. Begeisterte Wohltäter ermöglichten es, daß dieselbe stimmungsvoll ausgestattet wurde, u. a. mit einem schönen Flügelaltar vom Bildhauer Rosenthal (Köln) polychromiert und an der Westwand mit einem großen Gemälde „Maria die Hilfe aller Stände“ geschmückt. Am 1. August 1898 fand die feierliche Einweihung des neuen Baues statt.

Wird bald weiter gebaut, so hieß es oft. Die Antwort mit „Ja“ erfolgte im Jahre 1904/5, wo sich das Bedürfnis nach Erweiterung abermals klar gestellt hatte. Zu der Zeit wurde das alte Krankenhaus an die Schwester Litterscheidt für ca. 15 000 Mark verkauft und war damit ein ansehnlicher Grundstock zu den Kosten des Neubaus geschaffen. Dieser, eine weitere Verlängerung der Südseite, bedeutend größer als der erste, mit neuer Treppenanlage und Veranda, wurde am 17. Mai 1905 feierlich eingeweiht. St. Eminent der hochwürdigste Herr Erzbischof Kardinal Fischer hatten huldvoll ihr Erscheinen zugesagt, wurden aber im letzten Augenblick daran gehindert. An seiner Stelle erschien Herr Domkapitular Dr. Dästerwald. Derselbe las in der Kapelle die h. Messe. In einer zu Herzen gehenden Ansprache behandelte er das Thema der werktätigen christlichen Nächstenliebe. Nach der h. Messe segnete der Herr Domkapitular die neuen Räume ein. Darauf versammelten sich die Anwesenden in einem Saale zur weltlichen Feier, wobei den Gedanken und Gefühlen, welche die Einweihung eines Krankenhauses erweckt, ein bereicherter Ausdruck verliehen wurde.

Im Jahre 1908 war das Marienhospital mit Kranken überfüllt; es gab Tage, wo dort ca. 150 Kranke untergebracht werden mußten, und da nicht hinreichende Räume vorhanden waren, mußte man nachts in den Tagesräumen Betten aufschlagen; da hieß es zum dritten Male: „Erweitere die Räume deines Zelter.“

Bei der städtischen Sparkasse wurde eine Anleihe von 180 000 Mark aufgenommen. Mit dieser Summe, welche noch durch freiwillige Spenden vermehrt wurde, konnte das Marienhospital durch einen weiteren Ausbau an der Südseite und durch eine große Kapelle an der Westseite zu einem Quadratum ausgebaut werden, welches nach der Nordseite offen ist. Anschließend an den früheren Bau

wurde ein Operationspavillon, ausgestattet mit den neuesten hygienischen Einrichtungen, angegliedert. Ferner wurde durch Ankauf eines Nachbarhauses eine freie Durchfahrt geschaffen.

Am 26. Juni 1909 fand durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Müller die Benediction des Erweiterungsbau unter den entsprechenden Feierlichkeiten statt. An die kirchliche Feier reihte sich eine weltliche Feier im St. Josefsstause in höchst feierlicher Stimmung an.

Zur Deckung unvorhergesehener Bau- und Kaufschulden wurde im Jahre 1910 bei der städtischen Sparkasse eine weitere Anleihe von 25 000 Mark erhoben.

Im Jahre 1912 tauchte der Gedanke auf, das westliche Stadtgebiet durch Anlage einer neuen Straße (Moltkestraße) zu Bauzwecken aufzuschließen. Infolgedessen kam im Jahre 1914 ein Kaufvertrag zu Stande, wonach das Marienhospital den nördlichen Teil des Gartens an die Stadt abtrat, die Stadt dagegen die Gärten von Geuer und Manes ankaufte und dieselben nebst dem Gelände des Donnerbachs und Donnerbachpfades an das Marienhospital als Eigentum überwies. Das Marienhospital kaufte noch hinzu von der Stadt ein Grundstück für 4037 M., und von Wwe. Klemmer für 4520 M. Gleichzeitig wurden in Gemeinschaft mit dem katholischen Gesellenverein an der Klemens-Auguststraße die Parzellen von Streuf, Mosblech, Litterscheidt und Stadt Brühl für ca. 12 000 M. erworben. Das Marienhospital erhielt die westliche, der Gesellenverein die östliche Hälfte.

Im Jahre 1916 wurde dann das Gesellengrundstück durch Tausch vom Marienhospital für 6000 M. erworben und dazu noch der Garten von Nonnen für 12 500 M., so daß nunmehr das Areal des Marienhospitals eine Fläche von zwei Hektar 37 ar, 55 qm., beträgt. Ein längst fühlbar gewordenes Bedürfnis nach einem Seuchen- und Desinfektionshaus kam im Jahre 1915 zur Ausführung, indem seitens der Stadt Brühl, der Landgemeinde Brühl und dem Landkreis ein zinsfreies Darlehen von je 10 000 Mark gewährt wurde. Der Barackenbau wurde unterteilt und belief sich der Kostenbetrag des Baues auf ca. 50 000 M.

Somit reihte sich im Laufe der Zeit eine Schöpfung zur anderen, und bereits machte sich der Wunsch geltend ein neues Frauenhaus und ein besonderes Waschgebäude zu errichten, aber der verhängnisvolle Wellenschlag des Krieges hat vorderhand alle Zukunftspläne zerstört.

Mit dem Beginn des Krieges eröffnete das Marienhospital seine werktätige Liebe den Verwundeten. Am 29. August 1914 trafen in Brühl ca. 150 Verwundete, darunter 5 Franzosen, ein, welche im Marienhospital und in dem zum Lazarett eingerichteten St. Josefsstause untergebracht wurden. Die ganze Kriegszeit hindurch war das Marienhospital über und über mit Verwundeten besetzt.

1894 und 1919 eine weite Spanne Zeit, reich an großen Ereignissen auf allen Gebieten, freudigen und traurigen Andenkens. Vollen Dankes richten wir heute unseren Blick zu Gott, der das Werk des Marienhospitals offenbar gesegnet hat.

Tant auch allen Wohltätern. Wir müssen davon absehen, die Namen der einzelnen zu nennen, da dieselben durchgehends nach dem Grundsatz: „Die linke Hand soll nicht wissen, was die rechte tut“, nicht Menschenlob gesucht haben, sondern den Lohn des himmlischen Vaters. Eines Mannes dürfen wir aber nicht vergessen, nämlich des im Jahre 1914 verstorbenen Rentners Pet. Jos. Spidemann, der den größten Teil seines Vermögens dem Marienhospital hinterlassen hat.

Heute freut sich mit Recht die Genossenschaft der „armen Dienstmägde Christi“. Wie vielen Leidenden ist unter ihrer sorgfamen Pflege das kostbare Gut der Gesundheit wieder zurückgegeben worden! Wie viele Kranke sind durch das erbauende Beispiel der Schwestern aus ihrem Sündenflusse auferweckt worden, haben wieder beten gelernt und sind zu neuem Tugendleben entflammt worden! Wie viele haben unter der Sorgfalt und unter dem Gebete der Schwestern einen göttlichen Tod gefunden! Aber auch wie viele von den Schwestern, die hier gewirkt haben, sind schon im Herrn entschlafen. In den letzten 3 Jahren sind 7 Schwestern das Opfer ihres Berufes geworden, darunter die verdiente Oberin Schwester Rosaria. Ihre Opfer, ihre Nachtruben, ihre Entbehrungen sind nicht in die Zeitgeschichte eingetragen, ihr Grab erhielt nur ein hölzernes Kreuz, das schon bald zerfallen, ihr Namen ist vergessen, aber ihre Taten sind eingeschrieben in das Buch des Lebens und sie haben im Himmel ihren Lohn empfangen.

Mgr. Bertram.

Brühl und Umgebung

× Wassersperrung. Das Wasserwerk teilt mit, daß am Donnerstag vormittag von 9 Uhr ab bis voraussichtlich 1 Uhr die Wasserleitung in Brühl-Stadt gesperrt werden muß.

× Die neuen Post- und Telegraphengebühren. Vom 1. Oktober ab beträgt im inneren Verkehr des Reichspostgebiets sowie im Verkehr mit Bayern und Württemberg für: Fernbriefe bis 20 Gr. 20 Pfg., über 20—250 Gr. 30 Pfg., Ortsbriefe bis 20 Gramm 15 Pfg., über 20—250 Gr. 20 Pfg., Fernpostkarten 15 Pfg., Ortspostkarten 10 Pfg., Rohrpostbriefe 60 Pfg., Rohrpostkarten 50 Pfg., Drucksachen bis 50 Gr. 40 Pfg., über 50—100 Gr. 10 Pfg., über 100—250 Gr. 20 Pfg., über 250—500 Gr. 30 Pfg., über 500 Gr. bis 1 Kg. 40 Pfg., Geschäftspapiere bis 250 Gr. 20 Pfg., über 250 bis 500 Gr. 30 Pfg., über 500 Gr. bis 1 Kg. 40 Pfg., Warenproben bis 250 Gr. 20 Pfg., über 250—500 Gr. 30 Pfg., Mietsendungen bis 250 Gr. 20 Pfg., über 250—500 Gr. 30 Pfg., über 500 Gr. bis 1 Kg. 40 Pfg., Postauftragsbriefe 75 Pfg., Briefe mit Wertangabe 1. im Fernverkehr bis 20 Gr. 50 Pfg., über 20—250 Gramm 60 Pfg., 2. im Ortsverkehr bis 20 Gr. 45 Pfennig, über 20—250 Gramm 50 Pfg., dazu eine Versicherungsgebühr von 40 Pfg. für je 1000 Mark Wertangabe;

Postanweisungen bis 5 M. 20 Pfg., über 5—100 M. 40 Pfennig, über 100—250 M. 60 Pfennig, über 250 bis 500 M. 80 Pfennig, über 500—1000 M. 1 M.

Patete (Reichsgewicht 20 Gg.) bis 5 Gg., Maßzone, 75 Pfennig, Fernzone 1,25 Mark, über 5—10 Gg. 1,50 M., bezw. 2,50 M., über 10—15 Gg. 3 M., bezw. 5 M., über 15—20 Gg. 4 Mark, bezw. 6 Mark, für Einschreibepatete tritt eine Einschreibgebühr von 30 Pfennig, für Patete mit Wertangabe die Einschreibgebühr von 30 Pfennig und eine Versicherungsgebühr von 40 Pfennig für je 1000 Mark Wertangabe hinzu;

für die Einbestellung bei Vorauszahlung 1. nach dem Ortsbestellbezirk: a) für eine Briefsendung 50 Pfennig, b) für ein Paket 75 Pfennig, 2. nach dem Landbestellbezirk: a) für eine Briefsendung 1 M., b) für ein Paket 1,50 M.;

Einschreibgebühr 30 Pfg., Gebühr für das Vorzeigen von Nachnahmeforderungen 25 Pfg., Ausfertigungsgebühr für das Ueberweisungstelegramm bei telegraphischen Postanweisungen 25 Pfg., Gebühr für dringende Patete 2 Mark, Zustellungsgebühr 40 Pfg., Rücksendungsgebühr 2 Pfennig, Einlieferungsgebühr für außerhalb der Sprechstunden eingelieferte Einschreibsendungen und Patete 5 Pfennig, Gebühr für Unbestellbarkeitsmeldungen 50 Pfg., Gebühr für Erlaß eines Laussschreibens 40 Pfg., Gebühr für Bestellschreiben wegen Nachlieferung von Zeitung 25 Pfennig.

Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, unterliegen dem Freimachungszwang.

Die Gebühr für gewöhnliche Telegramme beträgt: im Stadtverkehr für das Wort 8 Pfennig, mindestens 1 Pfennig, im sonstigen inländischen Verkehr für das Wort 10 Pfg., mindestens 1 Mark.

× Fernspreckgebührenerhöhung. Zum Oktober d. Js. werden die Gebühren für die Fernspreckanschlüsse unter Wegfall der bisherigen Reichsabgabe 100 v. H. erhöht. Die Teilnehmer haben das Recht, die Anschlüsse bis 15. September zum 1. Oktober zu kündigen.

× Bei der Reichsregierung ist eine Verfügung in Vorbereitung zu dem Zweck, die monarchischen Bezeichnungen und Embleme auf den Amtsschildern, Dienstsiegeln und Stempeln, den Briefbogen und Umschlägen der Reichsbehörden zu beseitigen. Der Erlaß durch die neuen Siegel, Marken und Wappen wird demgemäß erfolgen können, nachdem nunmehr die Vervielfältigung des neuen Reichswappens in Farbendruck in Auftrag gegeben ist. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um eine baldige Ersetzung der alten monarchischen Hoheitszeichen durch die neuen Abzeichen herbeizuführen.

Volkswirtschaft

Die Bischofskonferenz zur Frage der Arbeiterorganisationen.

Kardinal von Hartmann hat, wie die R. V. meldet, dem Generalsekretariat des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, Sitz Berlin, folgenden Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz zugehen lassen:

Dringend erwünscht im Interesse der Einheit der deutschen Katholiken und im Interesse der katholischen Arbeiter ist eine Einigung zwischen den christlichen Gewerkschaften, sei es in Form einer Einigung beider, sei es in Form freundschaftlichen Zusammengehens. Die Ausführung solcher Einigung ist den beiden Organisationen zu überlassen.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Norwegische Heringe.

Zwischen Vertretern der deutschen Regierung und den amtlichen norwegischen Ausfuhrstellen haben Verhandlungen über die Ausfuhr einer Million Fässer Heringe nach Deutschland begonnen. Die Besprechungen nehmen einen günstigen Verlauf. Diese Heringsvorräte gehören dem Staate; sie bestehen aus 770 000 Fässern früherer Jahrgänge und 230 000 Fässern vom diesjährigen Fang. Die Preise und die übrigen Lieferungsbedingungen sollen für die Käufer außerordentlich günstig sein.

Aus aller Welt

Von Nah und Fern.

Die Untersuchung hat ergeben, daß bei dem in der Waschküche einer Villa in Lindenthal als Leiche gefundenen Dienstmädchen die Todesursache auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist. Das Mädchen ist infolge Einatmung von Gas gestorben. — Bei der städtischen Sparkasse in M. Gladbach sind in letzter Zeit von einigen inzwischen entlassenen Hilfsangestellten Veruntreuungen verübt worden, deren Höhe noch nicht feststeht. Mehrere Beeteiligte sind bereits in Haft. — Wegen Kohlenmangels mußten die Buderusschen Eisenwerke die Hochofenanlage der Georgshütte bei Burgsolms und das Stahlwerk der Sophienhütte in Wehlar stilllegen. Arbeiter wurden noch nicht entlassen. — Der Dampfer Weimar ist als erster Dampfer mit Stützgut von London in Hamburg angekommen. — Der Entwurf der Sitzungen für die vorläufige königliche, jetzt staatliche Theater in Berlin ist genehmigt worden. Die Theater unterstehen dem Kultusministerium. — In Italien ist zurzeit ein Luftschiff im Bau, mit dem Fahrten von Rom nach Südamerika unternommen werden sollen. — Das Oberpräsidium in Koblenz muß bis zum 15. September freigegeben sein, da es von der hohen Kommission des Verbandes benutzt werden soll. Die Dienstwohnung des Oberpräsidenten bezieht der Vorsteher M. Tirard. — Der Arbeiterrat in Gagen hat über 21 Wirtschaften die Sperre verhängt, weil die Wirte durch Verabreichung von Schnaps, der aus Brennspiritus hergestellt war, das Leben ihrer Mitmenschen gefährdet haben. Durch Genuß dieses Schnapses sollen bereits acht Männer gestorben sein. — Wegen schweren Einbruchsdiebstahls wurde der ehemalige Vorsteher des

Gegr.
BB
V
1867

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.
Markt 14 BRÜHL Markt 14
Kapital M. 100 000 000.- Rücklage M. 18 000 000.-
Gewährung von Krediten gegen bankmäßige Sicherheiten. Umwechslung fremder Geldsorten.

Gegr.
BB
V
1867

Einladung.

Die Herren Stadtvorordneten werden hiermit zu einer Sitzung eingeladen die am Freitag, den 19. ds. Mts. — der Dringlichkeit wegen mit verkürzter Frist — nachmittags 6 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses stattfindet.

Tagesordnung.
Erlaß von Anordnungen betr. Maßnahme gegen Wohnungsmangel.
Brühl, den 18. September 1919.

Der Bürgermeister.
J. B. Budding.

Wasserabiverkung.

Donnerstag, den 18. September von 9 bis vor-
ausichtlich 1 Uhr wird die Wasserleitung in Brühl
gesperrt.

Städtisches Gas- und Wasserwerk.

Anordnung

betr. den Mieterschutz im Bezirk der
Bürgermeisterei Brühl-Land.

Auf Grund des § 6 der Verordnung zum Schutze
der Mieter vom 28. September 1918 M. G. Bl. S. 1140
mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten
in vom 5. September 1919 I B Nr. 982 für den Um-
bezirk der Bürgermeisterei Brühl-Land folgende Anord-
nung erlassen:

§ 1.
Bermieter von Wohnräumen können ein Mietver-
hältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung
des Miteinigungsamtes Brühl-Land kündigen, insbe-
sondere, wenn die Kündigung zum Zwecke einer unge-
rechtfertigten Mieterhöhung erfolgt.

§ 2.
Ein für Wohnräume ohne Kündigungsfrist ab-
laufendes Mietverhältnis gilt als auf unbestimmte Zeit
verlängert, wenn der Vermieter nicht vorher die Zu-
stimmung des Miteinigungsamtes erwirkt hat zu dem
Ablauf.

§ 3.
Das Einigungsamt kann bei der Entscheidung die
Fortsetzung oder die Verlängerung des Mietverhältnisses
jeweils bis zur Dauer von 6 Monaten bestimmen; es
kann in diesem Falle dem Mieter neue Verpflichtungen
auferlegen, insbesondere den Mietzins erhöhen.

§ 4.
Anträge sind an das Miteinigungsamt zu richten.

§ 5.
Diese Anordnung tritt am 20. September 1919 in
Kraft. Der Zeitpunkt des Außerkräftwerdens dieser An-
ordnung wird zur gegebenen Zeit bestimmt werden.
Brühl, den 18. September 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land:
J. B. Budding.

Höchstpreise für Gemüse.

Zu den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst
durch die Bekanntmachungen vom 16. August und 2. Sep-
tember ds. Jrs. festgesetzten, im folgenden wiederholten
Erzeugerhöchstpreisen für Gemüse hat die Preiskommission
der Bezirksstelle für Gemüse und Obst mit sofortiger
Wirkung folgende Großhandels- und Kleinhandelshöchst-
preise festgesetzt:

Erzeuger- Großhandels- Kleinhandels-

	je Zentner in Mark	je Pfund in Pfennigen
1) Weißkohl	2.-	3.50
2) Rotkohl	5.-	8.-
3) Wirsingkohl	4.50	7.-
4) Grünkohl bis zum 30. November 1919	5.-	8.-
5) rote Möhren und Karotten aller Art einschl. der kleinen runden Karotten	3.50	6.-
6) gelbe Möhren	2.50	5.-
7) weiße Möhren	1.50	4.-
8) Zwiebeln	11.-	17.-

Die Festsetzung ist auf Grund der §§ 7 und 14 der
Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom
3. April 1917 erfolgt, nachdem die Kommunalverbände
des Regierungsbezirks Köln durch die Reichsstelle für Gemüse
und Obst zwecks Bestimmung der Großhandels- und Klein-
handelshöchstpreise aufammengelegt sind.
Köln, den 9. September 1919.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst.
J. B. Budding.

Veröffentlicht!

Köln, den 12. September 1919.

Der Vorsitzende des Preisausschusses
des Kreises Köln-Land.
J. A. Breittach.

Bekanntmachung

Für den Regierungsbezirk Köln habe ich folgende
Höchstpreise für Obst für 1919 festgesetzt:

Erzeuger- Großhandels- Kleinhandels-

	je Zentner in Mark	je Pfund in Pfennigen
Birnen I. Sorte	50	80
Birnen II. Sorte	30	50
Äpfel I. Sorte	50	80
Äpfel II. Sorte	30	50
Kleingewandte und Edeläpfel	70	120
Zwetschen	50	80

Köln, den 10. September 1919.

Der Regierungs-Präsident.
J. B. Budding.

Veröffentlicht!

Köln, den 12. September 1919.
Der Vorsitzende des Preisausschusses
des Kreises Köln-Land.
J. A. Breittach.

K. K. V.

Kath. kath. Verein

Donnerstag, 18. Sept.,
abends 8.30 Uhr im Ver-
einssaale Ratskeller:

Versammlung

Nachher gemäß Unter-
haltung.

Um zahlreiches u. pünkt-
liches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Detektiv

D. Philipp

Köln, Wolfstr. 4
am Neumarkt

Tel. B 3845

Beobachtungen

Ermittlungen

und Begleitung.

Ausführliche Auskünfte

über Vermögens- u. Familien-
verhältnisse, Vorleben usw.
auf alle Plätze direkt und
Sorgfältig.

Detektiv

Münstedt

erledigt

vertrauliche u. diskrete

Aufträge.

Köln a. Rh.

Hohensautering 37

Tel. A 7255. Gegr. 1895.

Ref. a. a. Kreis.

Bunte Herren-
Ladentücher

in Ia. Qualitäten.

Brünnel, Altmühlstr. 70

Offertiere freibühnend:

1200 Flaschen

Bowlenwein

à 5.20 Mk.

1800 Flaschen

Winniger

à 6.50 Mk.

1500 Flaschen

Zeller

à 7.00 Mk.

2000 Flaschen

Graacher

à 7.50 Mk.

1500 Flaschen

Wertziger

à 8.00 Mk.

Die Preise verstehen sich

ohne Steuer, Glas und Kiste.

Proben stehen zu Diensten.

Herm. Eul, Brühl

Eiblarerstrasse 19.

Willkommen-
Schilder

für die beauftragten

Reiseangehörigen sind

vorhanden in der Ge-
schäftsstelle der

Brühler Zeitung

Ruh- und Radwege,
Koffhäute, Koffer, Taschen,
Häfen- und Bergmühle
laut zu den besten Preisen
Sonnenbach

Tel. 275. Remscheidstr. 17

Freischmiederei

an verkaufen.

Wingdorf, S. 1111/12

5000 Tuchdecken
gefärbt, vorzüglich geeignet für Herren- und Damenmäntel, Anzüge usw.

4000 Sporthosen

2000 Joppen reine Wolle

1000 Ulsters tadellose Ware

1000 Gummimäntel

3000 Unterhosen

Detailverkauf von morgens 8 1/2 bis abends 6 Uhr.

Jos. Hülz, Köln

Aquinostrasse 1
am Sudermanplatz

Strassenbahnhaltestelle: Deutscher Ring.

Der Evang. Bürger-Verein Brühl
Iadet seine Mitglieder und Freunde
für Sonntag d. 21. Sept. zu einem
Spaziergang nach Elber
ein. Lokal wird noch bekannt gegeben.
Treffpunkt 2 Uhr am Gymnasium, Friedrich-Strasse
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Nach 14jähriger Tätigkeit als Oberarzt an der Provinzial-
Frauenklinik und Hebammen-Lehranstalt in Köln-Inden-
thal (in den Kriegsjahren 1915/16 als Leiter der Prov.-
Geb.-Lehranstalt in Oberfeld) habe ich mich in
Köln, Schwalbengasse Ecke Berlich
als
Facharzt
für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
nieder gelassen.
Dr. med. Leo Sonnensch in
Sprechstunden wochentags 3-5 Uhr. Fernruf B 5504

TANZ-KURSUS
im Hotel Zur Post (E. Trewes)
An einem am Samstag, den 20. September
beginnenden **strenge geschlossenen**
Zirkel können noch bessere Damen und
Herren teilnehmen. — undliche u. gewissen-
hafte, sowie vornehmliche Ausbildung in allen
Rund-, Gesellschafts- u. modernen Tänzen.
Liste zum Einzeichnen, sowie Einsicht
der Tanzart liegt daselbst offen. —
H. Koch, Tanzmeister.

Echte Alaskafuchs-Pelze
von 88 bis 350 M.
2fellig Blaufuchs-Kollier jetzt 180 M.
2fellig Steinmarder-Kollier 150 und 280 M.
Grosser Seh-Sturmkragen mit Tonnenmuff 280 M.
Echter Seal-Sturmkragen mit Tonnenmuff 180 M.
2fellige echte dunkle Nerz-Kolliers 130 M.
Persische Klauen-Capes mit Muff 85 M.
Einzelne echte Alaskafuchs-Muffe 140 M.
Herrn-Pelzkragen, lange Schallform, von 48 M. an
Einzelne echte Alaskafuchs-Muffe 140 M.
Rechtvolle echte Weissfuchse nur 480 M.
Einzelne echte grosse Seal-Capes mit und ohne Sturt-
kragen von 150 M. an.

Pelzreparaturen, Umänderungen
Gerben, Färben von Fellen aller Art jetzt noch zu
Sommerpreisen.
Martin Fritz, Kürschner
Köln, Heinrichstr. 15. Fernruf B 5809
Bitte genau auf Hausnummer 15 achten.
Annahmestelle: Ehrenfeld, Venloer Str. 390.

Fertige Herrenbekleidung
auch für den verwöhntesten
Geschmack, in überraschend
reichhaltiger Auswahl.

Leonhard Tietz
Akt.-Ges. Köln Hohe Str.

RIESEN-PALAST
Köln, Friesenplatz 23.
Täglich abends 7 Uhr:
Grosse Spezialitätenvorstellung
mit dezentem Familienprogramm
Restaurationsbetrieb.
Prima Biere. Vorzügl. Weine.
Gute Küche.
Fernruf A 6655 und B 2719.
Prachtvolle Dekoration.
Elegante Aufmachung.

Mittelschweres Pferd
und Gebrauchsponnen an billige zu verkaufen.
Verkaufen.
Bergdorf, 2. Hülferstr. 11. Grotlich, 2. Hülferstr. 97.

Leichtes Rasenpferd
an billige zu verkaufen.
Verkaufen.
Bergdorf, 2. Hülferstr. 11. Grotlich, 2. Hülferstr. 97.